

Die Suche nach NS-Raubgut

Zur Provenienzforschung in Sachsen-Anhalt

Bericht zur Tagung am 12. Dezember 2016 im Kulturhistorisches Museum Magdeburg

Zwei zentrale Gedanken waren ausschlaggebend für den Wunsch des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste, eine Tagung zum Thema „Provenienzforschung in Sachsen-Anhalt“ zu organisieren. Zum einen wollte sich das Zentrum offiziell an seinem Standort Magdeburg vorstellen, zum anderen wollte man bisher Erreichtes publik machen und alle kulturgutbewahrenden Einrichtungen in Sachsen-Anhalt animieren, sich mit Provenienzforschung hinsichtlich NS-Raubgut in ihren Beständen auseinanderzusetzen und das Zentrum bei Fragen und Problemen als Ansprechpartner wahrzunehmen.

Seit 2008 fanden in Sachsen-Anhalt zwei längerfristig geförderte Projekte statt, deren Ergebnisse durch die Projektmitarbeiterinnen vorgestellt wurden:

An der Magdeburger Otto-von-Guericke-Universität führte man von 2013 bis Ende 2016 in Kooperation mit dem Landesarchiv Magdeburg ein Projekt durch, das die Rolle der Versteigerer in Sachsen und der Provinz Sachsen bei der Verwertung des Eigentums von emigrierten und deportierten jüdischen Bürgern zum Thema hatte. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der projekthäufigen Seminare sahen insgesamt 1.200 Akten durch, beschrieben diese ausführlich und machten somit die Akteninhalte erst umfassend durchsuchbar. Am Ende des Projekts fand eine abschließende Evaluierung der erarbeiteten Datenblätter durch die Studierenden statt. Dank der geleisteten Arbeit wurde ein Netzwerk der lokalen Profiteure sichtbar.

Susanna Köller, die von 2011 bis 2013 an der Stiftung Moritzburg, Halle (Saale), die Provenienzen erforschte, stellte anhand einiger untersuchter Objekte dar, wie aufwendig und mitunter ergebnislos die Recherchen verlaufen können. Dass im Laufe der Zeit und mit fortschreitender Digitalisierung von Quellen auch immer wieder unverhofft neue Anhaltspunkte zu den erforschten Werken auftauchen, rückte die Wichtigkeit der Schaffung von Personalstellen in der Provenienzforschung in den Vordergrund. Obwohl der Schwerpunkt des Projekts an der Moritzburg auf Gemälden und Grafik lag, konnte während der Projektlaufzeit auch ein Konvolut an Silbergegenständen untersucht werden, das nun kurz vor der Restitution steht.

Das Kulturhistorische Museum Schloss Merseburg führte 2014 auf eigene Initiative Provenienzforschungen zum eigenen Bestand durch. Verdachtsmomente ließen sich in Hinblick auf NS-Raubgut dadurch zwar nicht eruieren, doch brachten die Recherchen eine aus heutiger Sicht problematische Sammlungspolitik des Hauses in der DDR zum Vorschein. Mit Fragen hinsichtlich dieser Thematik werden sich die Museen und Bibliotheken mithilfe der Quellenüberlieferung in den (kommunalen) Archiven und der Unterstützung des Zentrums in den kommenden Jahren konfrontiert sehen.

Beim vom Museumsverband des Landes Sachsen-Anhalt getragenen „Erstcheck“-Projekt befasst man sich seit 2016 mit einer ersten Bestandsaufnahme fünf kleinerer Museen. Der Provenienzforscher Mathias Deinert stellte Funde vor, die er in Aschersleben, Salzwedel und Stendal ermittelt hatte. Neben vereinzelt Judaica fand er vor allem sogenannte Freimaurer-Sachen (Masonica), deren Herkunft beziehungsweise die Geschichte der entsprechenden Logen er teilweise rekonstruieren konnte. Die Bestände im Gleimhaus in Halberstadt sowie das Museum Schloss Moritzburg Zeitz wurden ebenfalls von ihm untersucht.

Die Provenienzforschung in Sachsen-Anhalt muss weiterhin verstärkt und auch verstetigt werden. Da Objekte, bei denen es sich möglicherweise um einen NS-verfolgungsbedingten Entzug handelt, in Bezug auf ihre Herkunft immer wieder neu beleuchtet werden sollten, ist eine dauerhafte Verankerung der Provenienzforschung erstrebenswert. Die zahlreichen Hinweise auf NS-Raubgut in kleinen Einrichtungen verdeutlichen, dass das „Erstcheck“-Projekt ein erfolgreiches Konzept ist, um – künftig möglichst auch in den Nachbarländern Thüringen und Sachsen – kleinere Institutionen zu erreichen. Der Landesverband Sachsen-Anhalt im Deutschen Bibliotheksverband e. V. wird – mit Unterstützung des Zentrums – ab Mitte 2017 erstmals einen „Erstcheck“ in fünf kommunal getragenen Bibliotheken Sachsen-Anhalts durchführen. Aber auch die großen Bibliotheken und Stiftungen des Landes stehen weiterhin in der Pflicht, sich der Suche nach NS-Raubgut zu widmen.

Nadine Bauer,
Deutsches Zentrum Kulturgutverluste